

# Sprachassistenzenprogramm



## Italien

Auswertung der Tätigkeitsberichte  
Schuljahr 2016/17

# Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort ..... 3
- 2. Auswertung ..... 4
  - 2.1. Vor Antritt..... 4
  - 2.2. Einsatz an der Schule..... 6
  - 2.3. Studium / Gehalt / Lebenshaltungskosten..... 12
  - 2.4. Krankenversicherung..... 15
  - 2.5. Betreuung von österreichischer Seite ..... 17
  - 2.6. Fazit ..... 18
- 3. Sprachassistent in Italien: Stellenverteilung 2016/17 ..... 20
  - 3.1. Platzierung..... 20
  - 3.2. Erstwunsch Region und tatsächliche Platzierung..... 21

# 1. Vorwort

Der vorliegende Bericht wurde erstellt, um InteressentInnen am Sprachassistenprogramm einen Einblick in die Tätigkeit und den Ablauf des Programms zu geben. Der Bericht beruht auf der Auswertung der Abschlussberichte der letztjährigen AssistentInnen in Italien und deckt im ersten Kapitel die Punkte „Kontaktaufnahme mit der Schule“, „Einsatz an der Schule“, „Finanzielles und Versicherung“ ab. Sie finden hier ebenfalls das Fazit der AssistentInnen zu ihrer Sprachassistentzeit und Angaben zur Zufriedenheit mit der Betreuung von österreichischer Seite.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Auswertungen in Kapitel 3, die die Einsatzorte der ehemaligen SprachassistentInnen zeigen. Im Gegensatz zu anderen Programmen bewerben sich KandidatInnen beim Sprachassistentprogramm nicht für einen bestimmten Einsatzort. Sie können bei ihrer Bewerbung zwar regionale Präferenzen angeben und wir versuchen, auf ihre Wünsche bei der Platzierung so gut es geht Rücksicht zu nehmen, allerdings können wir keine Garantie dafür übernehmen, sie auch zu erfüllen. Die Schulstandorte und die Anzahl der Plätze pro Region werden nämlich von der Partnerinstitution des Gastlandes vorgegeben; wir haben diesbezüglich keinen Einfluss. Eine genauere Standortkarte finden Sie [hier](#).

Falls sich für Sie vor der Bewerbung oder während des Bewerbungsprozesses Fragen ergeben, die nicht mithilfe der Informationen auf unserer Website [www.weltweitunterrichten.at](http://www.weltweitunterrichten.at) geklärt werden können, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**KulturKontakt Austria**  
**Servicestelle für Mobilitätsprogramme**  
**des BMB**

Standort: Schreyvogelgasse 2

1010 Wien

t +43 (0)1 531 20 2274

f +43 (0)1 531 22 81 2274

sprachassistentz@kulturkontakt.or.at

## 2. Auswertung

Es haben 19 Personen am Sprachassistenprogramm 2016/17 in Italien teilgenommen und den Tätigkeitsbericht ausgefüllt.

### 2.1. Vor Antritt

Wann haben Sie die Schulzuweisung von der ausländischen Behörde/Institution erhalten?

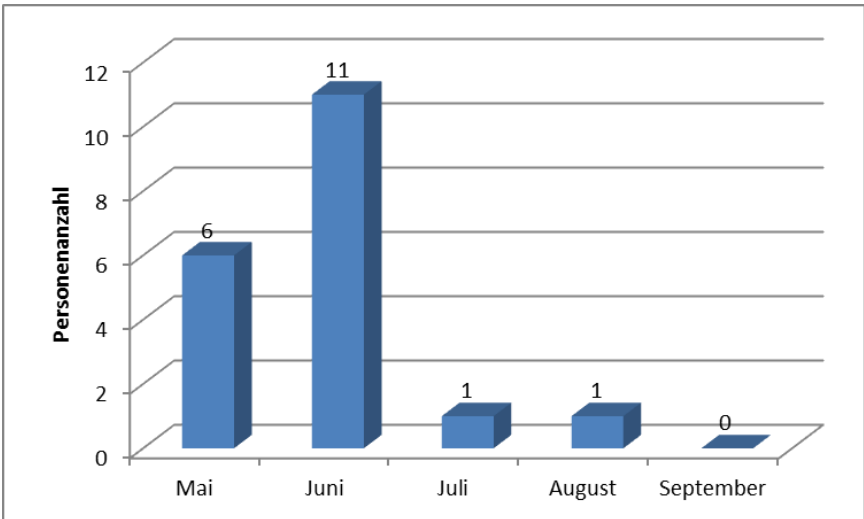


Abb. 1: Schulzuweisung (n=19), IT

Wann hatten Sie zum ersten Mal Kontakt mit Ihrer Stammschule (Email, Telefon, etc.)?

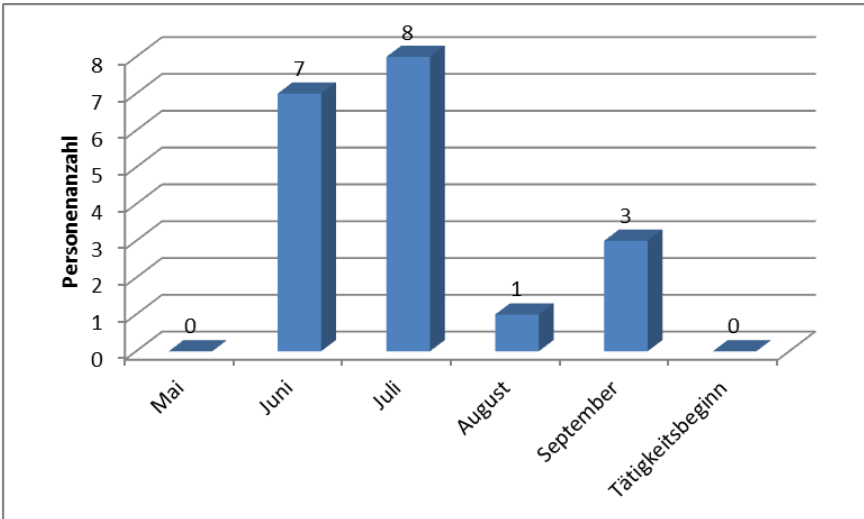


Abb. 2: Erstkontakt (n=19), IT

Wurden Sie durch Ihre Gastschule bei der Wohnungssuche unterstützt?

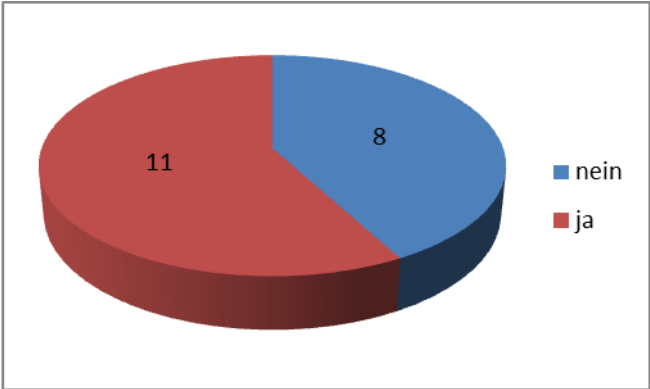


Abb. 3: Unterstützung durch die Gastschule bei der Wohnungssuche (n=19), IT

## 2.2. Einsatz an der Schule

An wie vielen Schulen waren Sie eingesetzt?

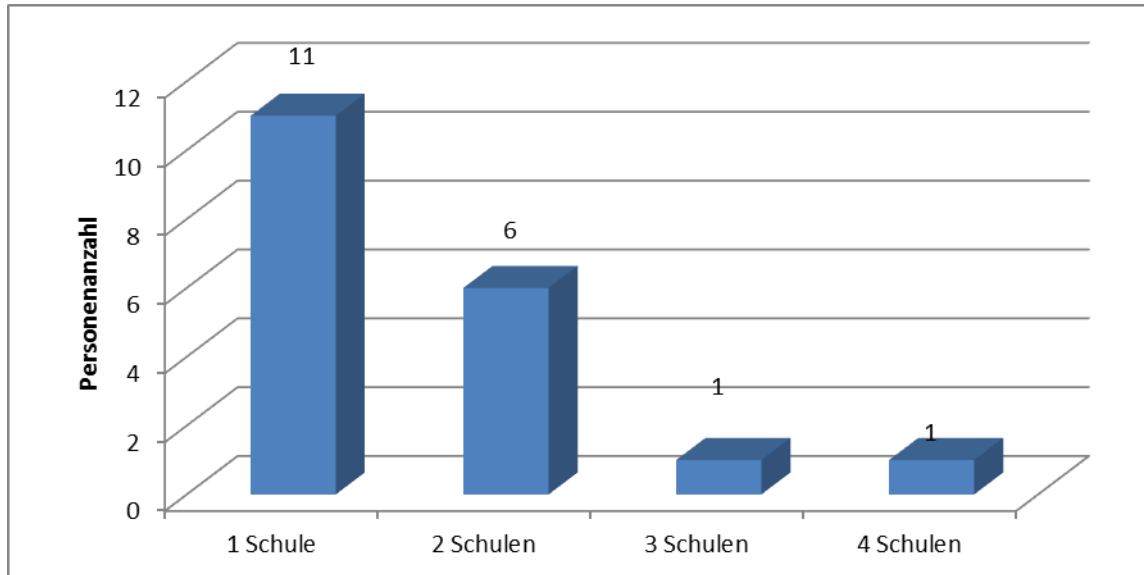


Abb. 4: Einsatz an einer oder mehreren Schulen (n=19), IT

Hatten Sie die Möglichkeit zur Hospitation?

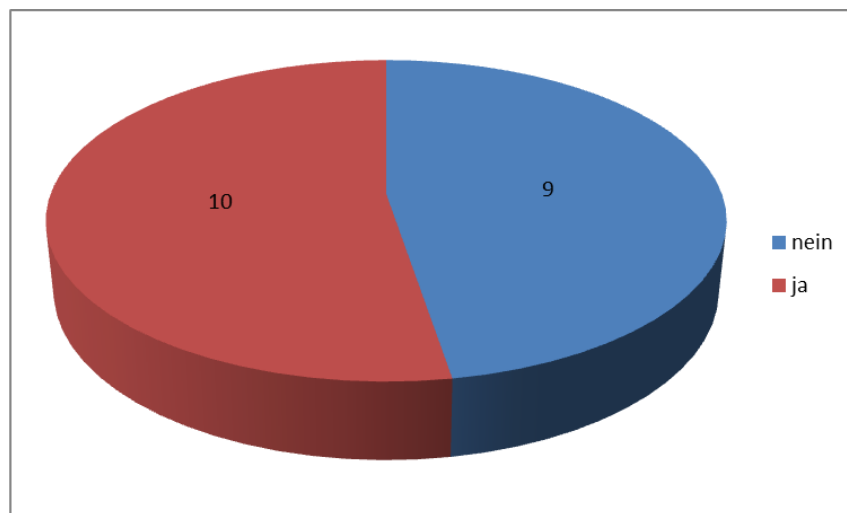


Abb. 5: Möglichkeit zur Hospitation (n=19), IT

Wie viele Unterrichtseinheiten pro Woche haben Sie durchschnittlich unterrichtet?

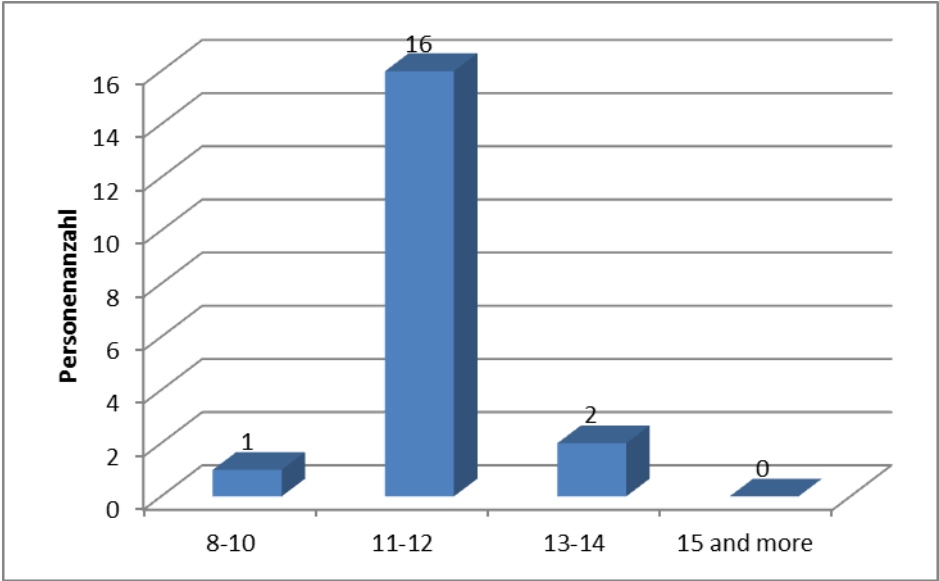


Abb. 6: Unterrichtseinheiten pro Woche (n=19), IT

Wie viele Minuten hatte eine Unterrichtseinheit?

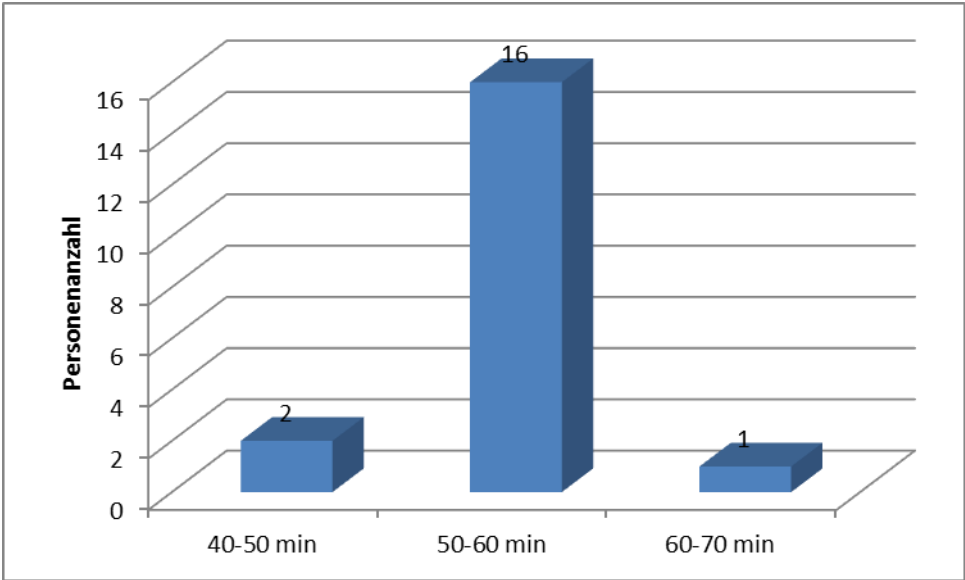


Abb. 7: Unterrichtseinheit in Minuten (n=19), IT

Wie viele Tage pro Woche waren Sie an Ihrer/Ihren Schulen tätig?

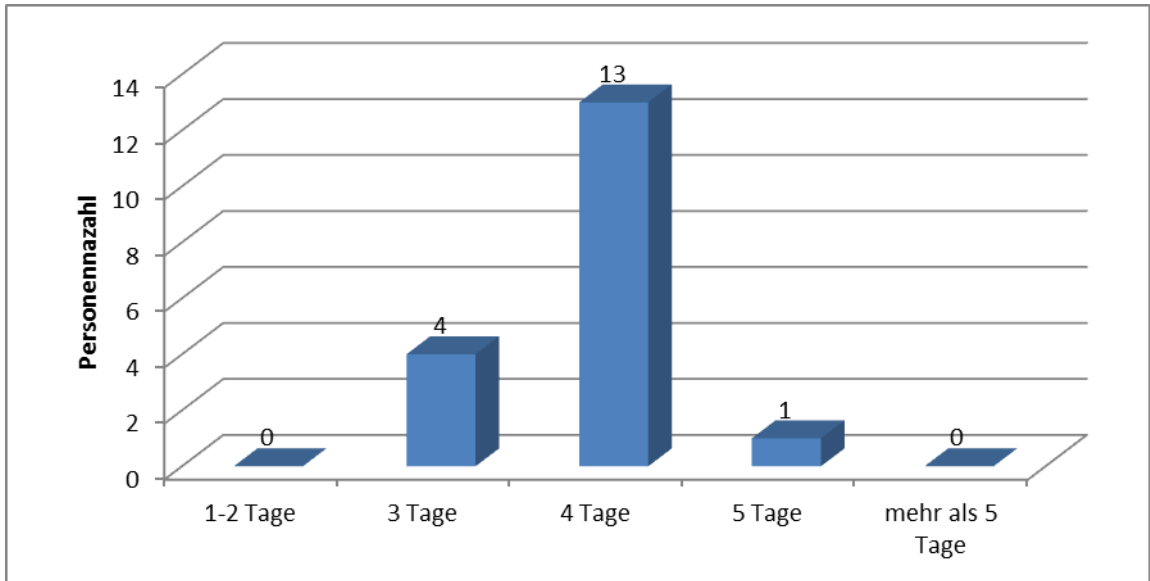


Abb. 8: Anzahl der Unterrichtstage pro Woche (n=18), IT

„Dienstag: 08:10 bis 14:10 (5 Unterrichtsstunden)  
Mittwoch: 08:10 bis 13:15 (4 Unterrichtsstunden)  
Donnerstag: 08:10 bis 11:00 (3 Unterrichtsstunden)“

Hatten Sie einen fixen Stunden Plan?

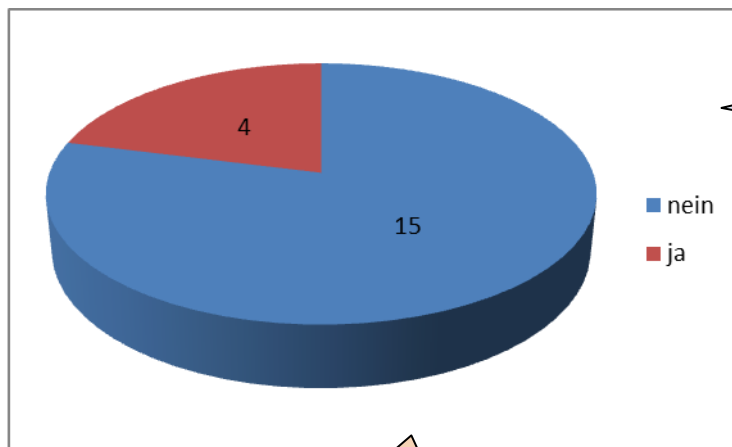


Abb. 9: Angabe fixer Stundenplan (n=19), IT

„Es dauerte einige Wochen bis der Stundenplan fixiert war.“

„In der Regel war mein Stundenplan fix, ich war aber in der Aufteilung sehr flexibel und konnte in Absprache mit meiner Tutorin und der Lehrer unter Berücksichtigung des Durchschnitts von 12 Wochenstunden gelegentlich Stunden ausfallen lassen bzw. hinzufügen und sie dann durch weniger bzw. mehr Stunden in anderen Klassen oder dergleichen Klasse kompensieren.“

„Der Stundenplan für alle LehrerInnen war erst ab Jänner fix, bis dahin wurde er fast wöchentlich geändert. Auch mein Stundenplan wurde damit fixiert, aber aufgrund verschiedener Ereignisse (z.B. Praktikum einzelner Klassen) hat sich der Stundenplan in dieser Zeit immer wieder, ausnahmsweise, geändert. Noch einmal geändert (auf die Bitte von einer Lehrerin und von mir) und wirklich fix wurde er ab Ende Februar.“



Hatten Sie das Gefühl, optimal eingesetzt zu sein?

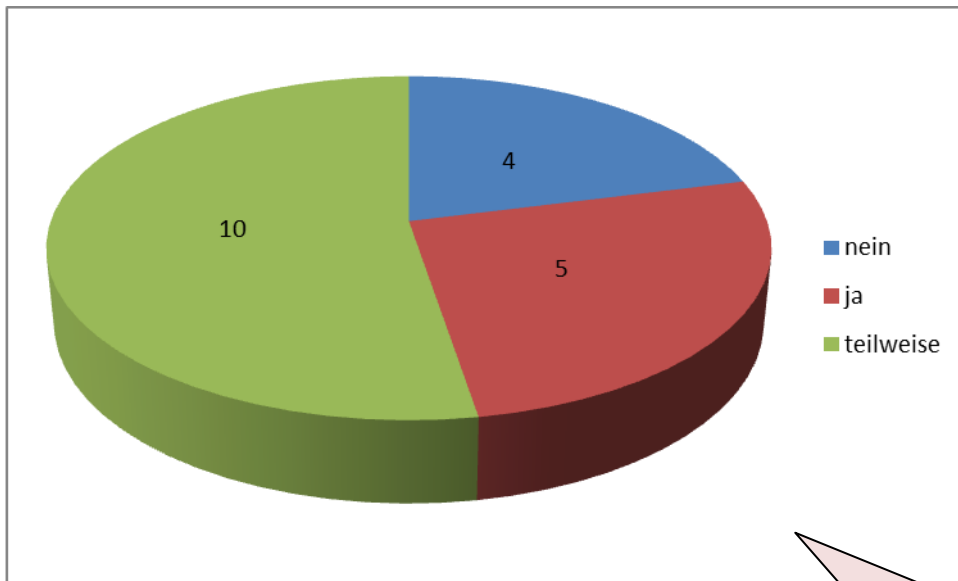


Abb. 10: Optimale Einsetzung (n=19), IT

*„Ich denke, ein/e SprachassistentIn sollte eine Bereicherung im Unterricht sein, sodass die SchülerInnen die Möglichkeit bekommen sich mit einer muttersprachlichen Person auszutauschen. In Neapel gibt es dafür die muttersprachlichen Konversationslehrer und man wird als SprachassistentIn eigentlich nicht gebraucht um Konversation zu fördern, sondern um in der Schule als zusätzliche Lehrkraft auszuhelfen. Dies kann am Anfang teils schwierig sein, da man mit den Gegebenheiten nicht vertraut ist, aber man wächst in diese Aufgabe hinein. Es hat mit der Zeit auch Vorteile, da man sich z.B. mit niemandem absprechen muss.“*

*„Inwieweit ich eingesetzt wurde, hing meistens von mir selbst ab. Ich hatte diesbezüglich viel Gestaltungsspielraum.“*

*„Das Fremdsprachenniveau der SchülerInnen war kaum vorhanden. Ich konnte keinerlei Konversation auf Deutsch mit ihnen führen. Die SchülerInnen hatten zwar Spaß am Unterricht, aber haben kaum von meiner Anwesenheit profitiert, da meine Übungen und Texte meist sofort von der Deutschlehrerin übersetzt wurden.“*

*„Mein Aufgabenbereich war sehr einseitig und bot mir nicht die Möglichkeit mich als Lehrperson zu entfalten. Ich war vorwiegend damit beschäftigt die SchülerInnen für die Sprachdiplome DSD I und DSD II vorzubereiten.“*

*„Sprachspiele sind teilweise möglich, Frontalunterricht häufig.“*

„Ich hätte viel mehr mit den SchülerInnen machen können. Da aber die Unterrichtsvorbereitung meiner Tutorin oft erst kurz vor dem Unterricht stattfand bzw. mir mitgeteilt wurde, konnte ich natürlich nicht wissen, was gemacht wird. ...Oft habe ich Teile von Stunden übernommen - für die mir die Tutorin am Stundenanfang gesagt hat, was ich machen soll - aber selten war genug Zeit, dass ich eine ganze Stunde hätte übernehmen können. Es fand sehr viel Übersetzungsarbeit (Texte aus dem Buch) statt, während der ich als "Wörterbuch" fungierte oder Texte vorlas, damit die SchülerInnen diese in authentischer Sprache hören konnten. Generell habe ich aber die Beobachtung gemacht, dass für meine eigentliche Tätigkeit als Sprachassistentin kaum Platz im Unterricht ist, vor allem weil es auch eine deutsche Konversationslehrerin gibt...“

„Ich denke, das Anbieten einer freiwilligen nachmittäglichen Konversationsstunde wäre in Bezug auf die Motivation der SchülerInnen besser gewesen. Aufgrund der vielen verlorenen Schultage wegen des Erdbebens und des Schnees waren wir in den regulären Stunden oft etwas in Eile den Stoff aufzuholen, weshalb ich oft auch Grammatik-Wiederholungen machen musste. Das hätte die Klassenlehrerin genauso gut bzw. besser gekonnt. Aufgrund des Rückstands blieb leider auch wenig Zeit für landeskundliche Themen. Die Lehrerin musste stets ihrem vorgefertigten Themenplan folgen. Konversationsübungen waren eher schwierig durchzuführen, da es den SchülerInnen sehr an Wortschatz mangelt, die Klassen sehr groß sind (25-28 Ss) und der nötige Respekt vor den Lehrpersonen fehlt.“

„In meiner Schule wurde großer Wert auf das DSD (Deutsches Sprach Diplom) Programm gelegt. Die SchülerInnen schließen am Ende der 3. Klasse mit einem Zertifikat A2/B1 ab. In der 5. Klasse folgt ein weiteres Zertifikat B2/C1. Wenn man zuvor noch nie mit der Vorbereitung auf ein Zertifikat gearbeitet hat, kann das zu einer großen Herausforderung werden. In der 4. und 5. Klasse wird mit dem CLIL (Content and language integrated learning), d.h. Deutsch integriert in den Sach- und Fachunterricht. In diesem Fall musste ich Geschichte unterrichten (Erster/Zweiter Weltkrieg, Nationalsozialismus, Weimarer Republik etc.).“

„Die fünf Lehrpersonen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, sind alle sehr unterschiedlich. Vier haben mir immer alle Freiheiten (manchmal zu viele Freiheiten - sehr offene Aufgabenstellungen wie z.B. "plane irgendetwas mit Verben") gegeben. Prinzipiell konnte ich hier jedoch einige recht spannende Dinge (z.B. einen Rap auf Deutsch selber schreiben oder ein Video drehen oder Lieder singen) machen und ich denke, das kam auch bei den SuS sehr gut an. Eine weitere Lehrperson wollte den Unterricht im Endeffekt so weiterführen, wie sie das auch ohne mich gemacht hätte, um keine Zeit zu verlieren. In diesen Einheiten fühlte ich mich oft wie eine Studentin im ersten Semester, die hospitiert und ab und an einen Satz korrigiert.“

Welchen prozentuellen Anteil nimmt Ihrer Einschätzung nach landeskundliche Information über Österreich im Deutschunterricht der Schule ein?

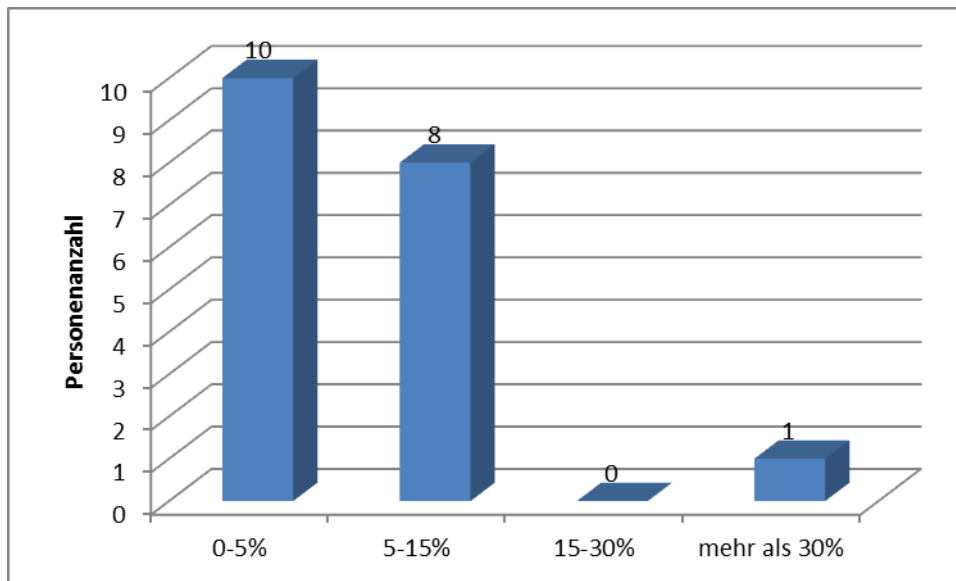


Abb. 11: Anteil landeskundliche Information über Österreich im Deutschunterricht (n=19), IT

*„... In der 4. und 5. Klasse wurde fast ausschließlich deutsche Literatur besprochen, worüber ich kaum Kenntnisse habe und mich deswegen nicht optimal einbringen konnte. Andere Themen (z.B. über Österreich) waren zu Beginn meiner Tätigkeit willkommen, wurden aber immer weniger gefragt...“*

*„Da es an der Schule, an der ich den Großteil meiner Unterrichtsstunden hielt, wenige Deutschklassen und nur eine Deutschlehrperson gab, konnte ich nur nach Lehrplan unterrichten und musste Landeskunde, Spiele, etc. beiseite lassen. In drei Klassen war ich bei jeder Wochenstunde dabei, zudem ging in keiner Klasse das Sprachniveau über A1 hinaus.“*

*„Ich finde es schwer, einen Sprachassistenten optimal einzusetzen (wenn damit hauptsächlich Konversation gemeint sein sollte, die für die meisten SchülerInnen ja sehr schwierig, aber dennoch wichtig zu üben ist, da sie viel Konzentration und aktiviertes Vorwissen verlangt). Ich war allerdings, auch im Gegensatz zu einigen KollegInnen aus Österreich und im Gegensatz zu den SprachassistentInnen in meiner eigenen Schulzeit, so eingesetzt, wie ich es mir nach den Vorbereitungsseminaren vorgestellt und erhofft habe, also ziemlich gut (z.T. Konversation, Wiederholungs- und Lernspiele, landeskundliche d.h. meist, aber nicht nur deutschlandbezogene Präsentationen u.ä.).“*

### 2.3. Studium / Gehalt / Lebenshaltungskosten

Wann haben Sie Ihre erste Gehaltszahlung erhalten?

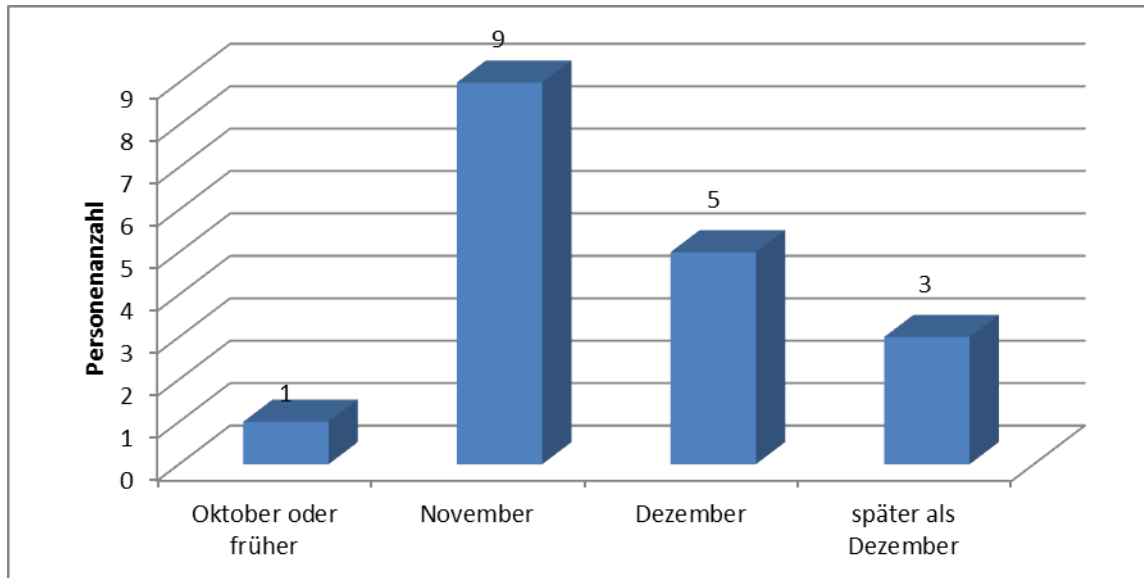


Abb. 12: Erste Gehaltszahlung (n=18), IT

Gab es Unregelmäßigkeiten bei der Zahlung?

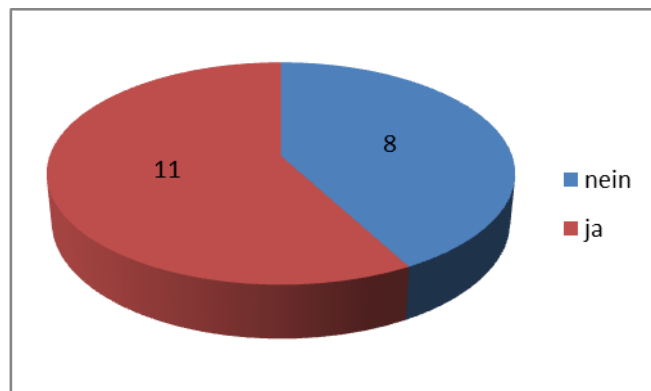


Abb. 13: Zahlung (n=19), IT

Welchen Betrag empfehlen Sie als „Startkapital“ mitzunehmen?

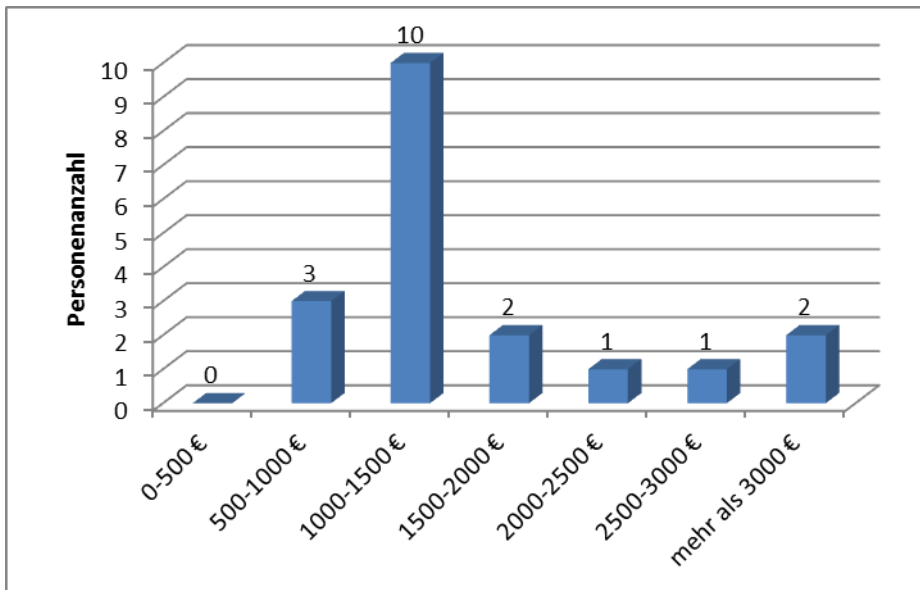


Abb. 14: Startkapital (n=19), IT

Wie hoch waren durchschnittlich die monatlichen Ausgaben für Verpflegung, Fahrtkosten usw.?

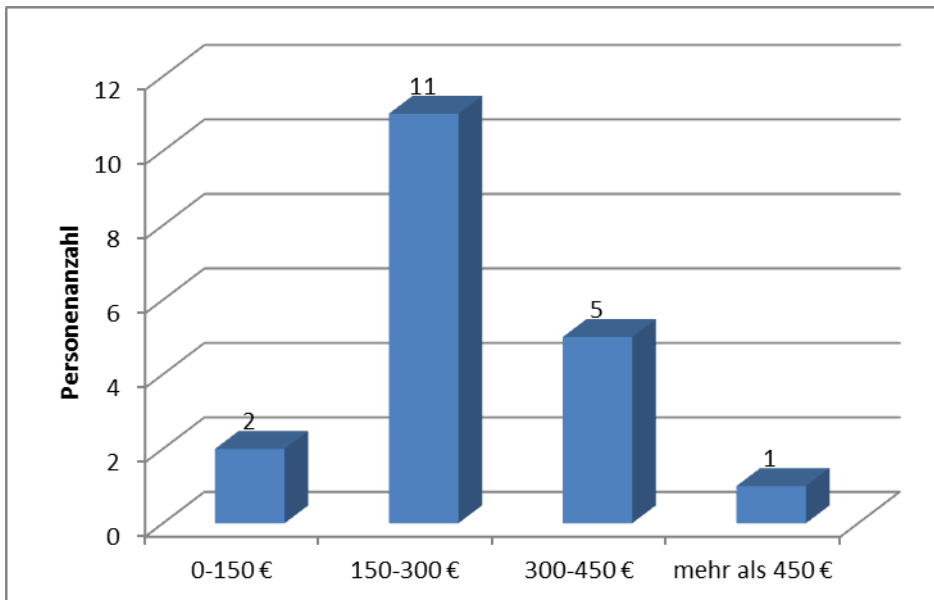


Abb. 15: monatliche Ausgaben (n=19), IT

Wie hoch war Ihre monatliche Miete (alles inklusive)?

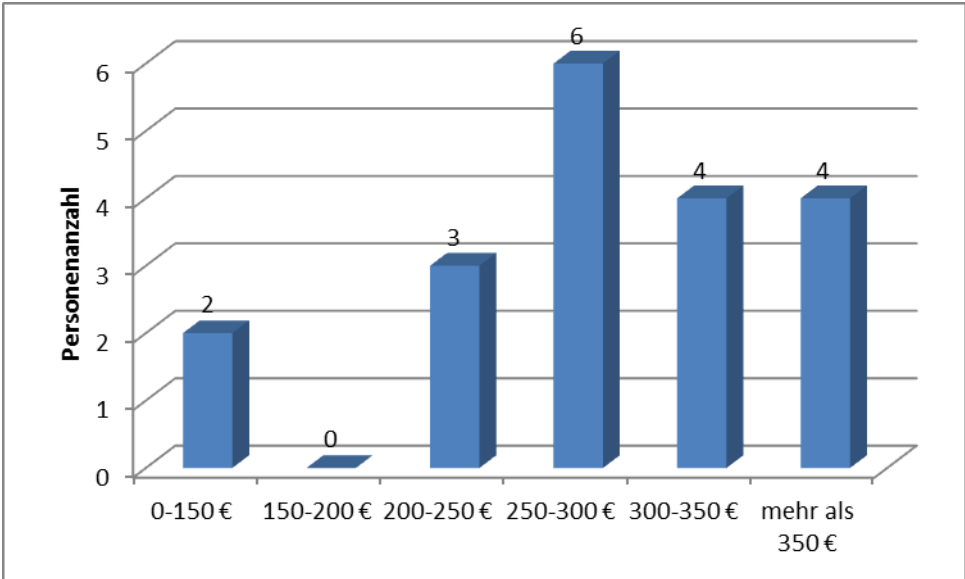


Abb. 16: Miete (n=19), IT

## 2.4. Krankenversicherung

Ergaben sich Probleme bezüglich Ihrer Versicherung im Gastland?

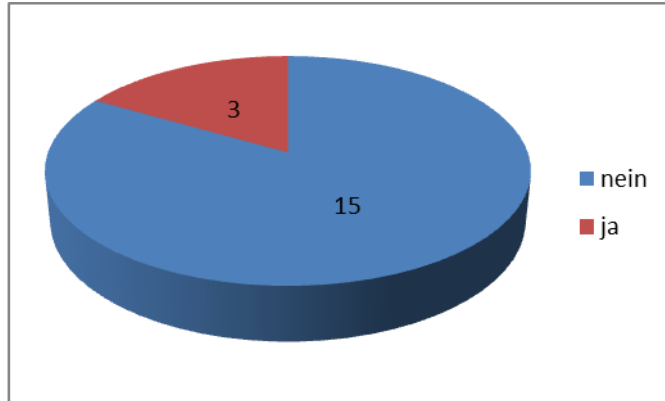


Abb. 17: Krankenversicherung (n=18), IT

„Es gab zwar kein "richtiges" Problem, allerdings konnte man mir im Herbst nicht sicher erklären, ob eine Versicherung abgeschlossen worden war. Erst ein erneutes Nachfragen Anfang März brachte endgültige Gewissheit, da es im Vertrag mit der Schule auch erwähnt war.“

„Ich war einmal krank. Da ich in der Schule im Internat gewohnt habe, war es nicht nötig einen Arzt aufzusuchen, da es hier eine Krankenschwester gibt, die nach mir gesehen hat. Ansonsten bin ich nach Österreich gefahren, da mein Schulstandort nicht einmal 2 Stunden von meinem Heimatort entfernt war.“

„An einem meiner ersten Tage im Liceo wurde ich gefragt, ob ich in Österreich versichert sei. Nachdem das der Fall war, war das Thema erledigt. Ich glaube aber, dass sie mich versichert hätten, wäre ich nicht versichert gewesen. ... Da ich mein Studium schon abgeschlossen hatte und nicht in Österreich versichert war, habe ich mich bei meinen Eltern für die Zeit in Italien mitversichern lassen. Unter folgender Homepage kann man herausfinden, ob das bei der jeweiligen Krankenkasse möglich ist. .  
<https://www.sozialversicherung.at> --> online-ratgeber --> Mitversicherung angehörige. Die Mitversicherung läuft dann unter der Voraussetzung "Teilnehmer am EG-Programm Förderung Mobilität junger Menschen".“

„Meine Schule kümmerte sich nicht um die Versicherung. Im Sekretariat meinte man, ich müsse mich selbst darum kümmern und gab mir eine Adresse eines Gesundheitsamtes in Bari, wo ich die staatliche Krankenversicherung beantragen könne.“

„Nachdem mir die Schule wochenlang keine Auskunft über die Versicherung geben konnte, habe ich in Österreich eine Kranken- und Unfallversicherung abgeschlossen. Diese wurde dann sogar von der Schule bezahlt.“

Waren Sie während Ihrer Tätigkeit weiterhin in Österreich krankenversichert?

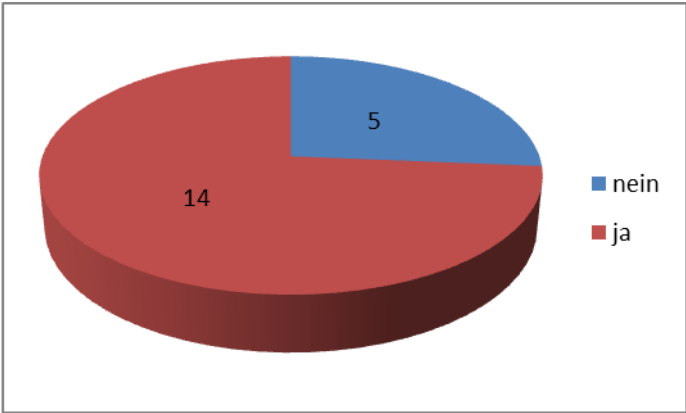


Abb. 18: Krankenversicherung in Österreich (n=19), IT



## 2.5. Betreuung von österreichischer Seite

Wie zufrieden waren Sie mit der Programmbetreuung in Österreich?

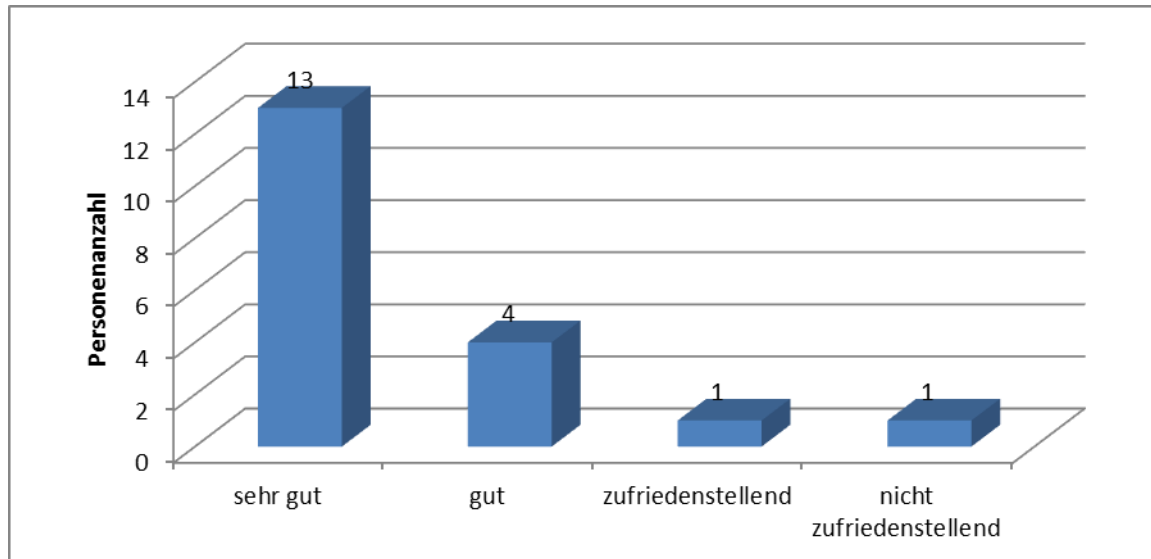


Abb. 19: Betreuung (n=19), IT

## 2.6. Fazit

### Persönliches Fazit über Ihre Zeit als SprachassistentIn

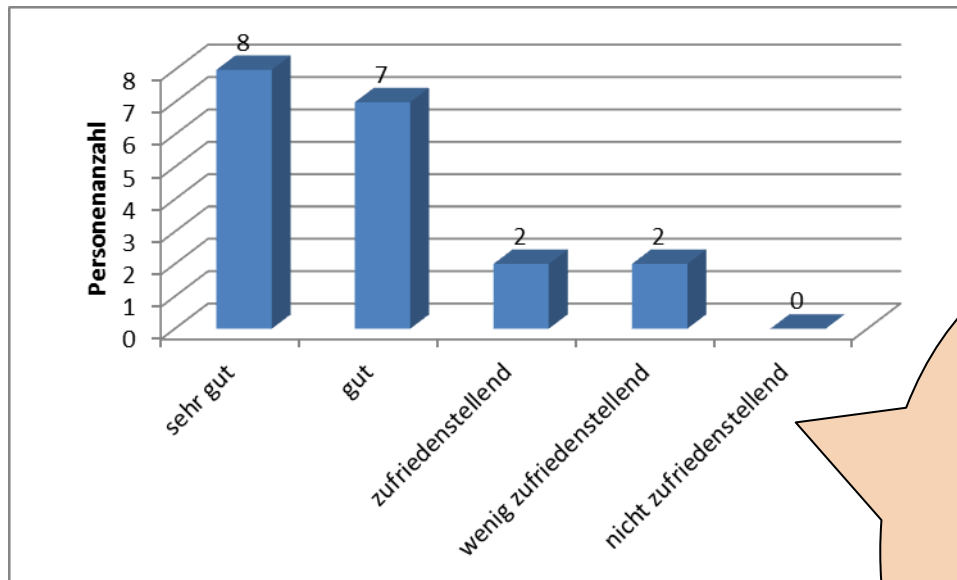


Abb. 20: Bewertung der Zeit als SprachassistentIn (n=19), IT

„Ich bin mehr als glücklich, dass ich diese Erfahrung machen durfte und, dass ich die Chance habe, noch ein weiteres Jahr hier in Ligurien bleiben zu können.“  
Valentina, Alassio, Liguria

„Meine Erwartungen haben sich erfüllt und wurden sogar noch, positiv, übertroffen. Ich wurde besser als einige KollegInnen und besser als die SprachassistentInnen in meiner Schulzeit eingesetzt und habe viele nette KollegInnen kennengelernt.“  
Florian, Omegna, Piemonte

„Ich habe erkannt, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe. Ich liebe es zu unterrichten und deshalb fand ich es oft schade, wenn ich nicht so viel zum Unterricht beitragen konnte. In den meisten Fällen, konnte ich aber meiner Kreativität freien Lauf lassen und meine Fähigkeiten als Lehrerin ausprobieren.“  
Cornelia, Cividale del Friuli, Friuli

„Ich habe vor allem gelernt, möglichst effektiven Unterricht mit großen Klassen zu machen. Ich konnte vieles ausprobieren und aus Fehlern lernen. Pädagogisch habe ich mich mit Sicherheit um ein großes Stück weiterentwickelt. Man gewinnt auch an Selbstsicherheit vor großen Klassen. Ein wichtiges Prinzip guten Unterrichts ist eine gute Beziehung zwischen SchülerInnen und LehrerInnen. Wenn man nicht von Anfang an sehr gut Italienisch beherrscht, ist dies leider sehr schwierig, da die SchülerInnen einen nicht immer 100% ernst nehmen. Ich habe deshalb zwar viel Italienisch gelernt, kann aber nur empfehlen, im Unterricht möglichst hartnäckig beim Deutsch zu bleiben. Generell hatte ich den Eindruck, dass die SchülerInnen in den höheren Schulen leider wenig Respekt vor der Lehrperson haben.“  
Franziska, Macerata, Marche

„Auch wenn es nicht meine Aufgabe war, Unterrichtsstunden vorzubereiten, Grammatikerklärungen zu geben, HÜS zu kontrollieren, habe ich meine Arbeit sehr genossen, da ich viel dabei gelernt habe, ich habe auch nie dagegen protestiert, weil es für mich eine optimale Möglichkeit war, Erfahrungen als zukünftige Lehrerin zu sammeln.“  
Marina, Lugo (RA), Emilia Romagna

„Diejenigen Erwartungen die ich im Voraus hatte haben sich auf ganzer Linie erfüllt. Ich erwartete mir insbesondere einen Einblick in die Arbeit als Lehrerin bzw. Lehrer, den italienischen Schulalltag und das Schulsystem. Unabhängig von meinen Erfahrungen habe ich alle drei Aspekte wahrnehmen und in meinen Erfahrungshorizont einordnen können. Ich war in der Lage, selbstständig Inhalte zu gestalten und einiges über die grundsätzliche Arbeit eines Lehrers zu lernen. Auch über die Tücken und Feinheiten des Unterrichtens lernte ich im Laufe der acht Monate sehr viel. Auch meine Hoffnung, dass sich mein Italienisch signifikant verbessern würde, sollte sich erfüllen, vor allem das umgangssprachliche. Zumindest was die Arbeit eines Sprachassistenten an sich betrifft, haben sich meine Erwartungen also erfüllt.“  
Jens, Finale Emilia, Emilia Romagna

„Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen!!! Ich Rahmen der Sprachassistenten habe ich sehr viel über den Fremdsprachenunterricht, aber auch über mich selber gelernt. Natürlich gab es Höhen und Tiefen, darauf muss man sich schon vorher einstellen, jedoch war es eine wertvolle Tätigkeit, die ich sehr gut in Erinnerung behalten werde.“  
Gizela, Prato, Toscana

„Ja, meine Erwartungen haben sich mehr als erfüllt: Ich habe viele neue Leute kennen gelernt, bin viel gereist, habe Italienisch gelernt, habe das Studentinnenleben voll genossen und habe mich in der Schule nicht gelangweilt aber sicherlich auch nicht überanstrengt ;) Ich würde es auf jeden Fall wieder machen!“  
Stefanie, Quartu Sant'Elena (Cagliari), Sardegn

„Ja! Meine Erwartungen haben sich mehr als erfüllt. Ich habe großartige Erfahrungen gesammelt und tolle Leute kennen gelernt. Ich habe meine Zeit sehr genossen und ich kann es gar nicht erwarten, bis ich mein Studium abgeschlossen habe, um wieder unterrichten zu können. Ich werde auch die Zusatzausbildung Daf/Daz beginnen, da mir nicht nur das Unterrichten selbst viel Spaß gemacht hat, sondern auch speziell das Deutsch-Unterrichten.“  
Cornelia, Cividale del Friuli (UD), Friuli

„Ich muss sagen, dass ich mir mehr Freizeit erhofft hatte. Die Kosten hier sind doch ziemlich hoch, wodurch ich ohne Nebenjob meinen Lebensstandard nicht beibehalten könnte. Daher bleibt nicht so viel Freizeit, wie ich es von anderen gehört hatte.“  
Mira, Mailand

### 3. Sprachassistentz in Italien: Stellenverteilung 2016/17

#### 3.1. Platzierung



Abb. 21: Anzahl TeilnehmerInnen Sprachassistentzprogramm 2016/17 in Italien: 19

### 3.2. Erstwunsch Region und tatsächliche Platzierung

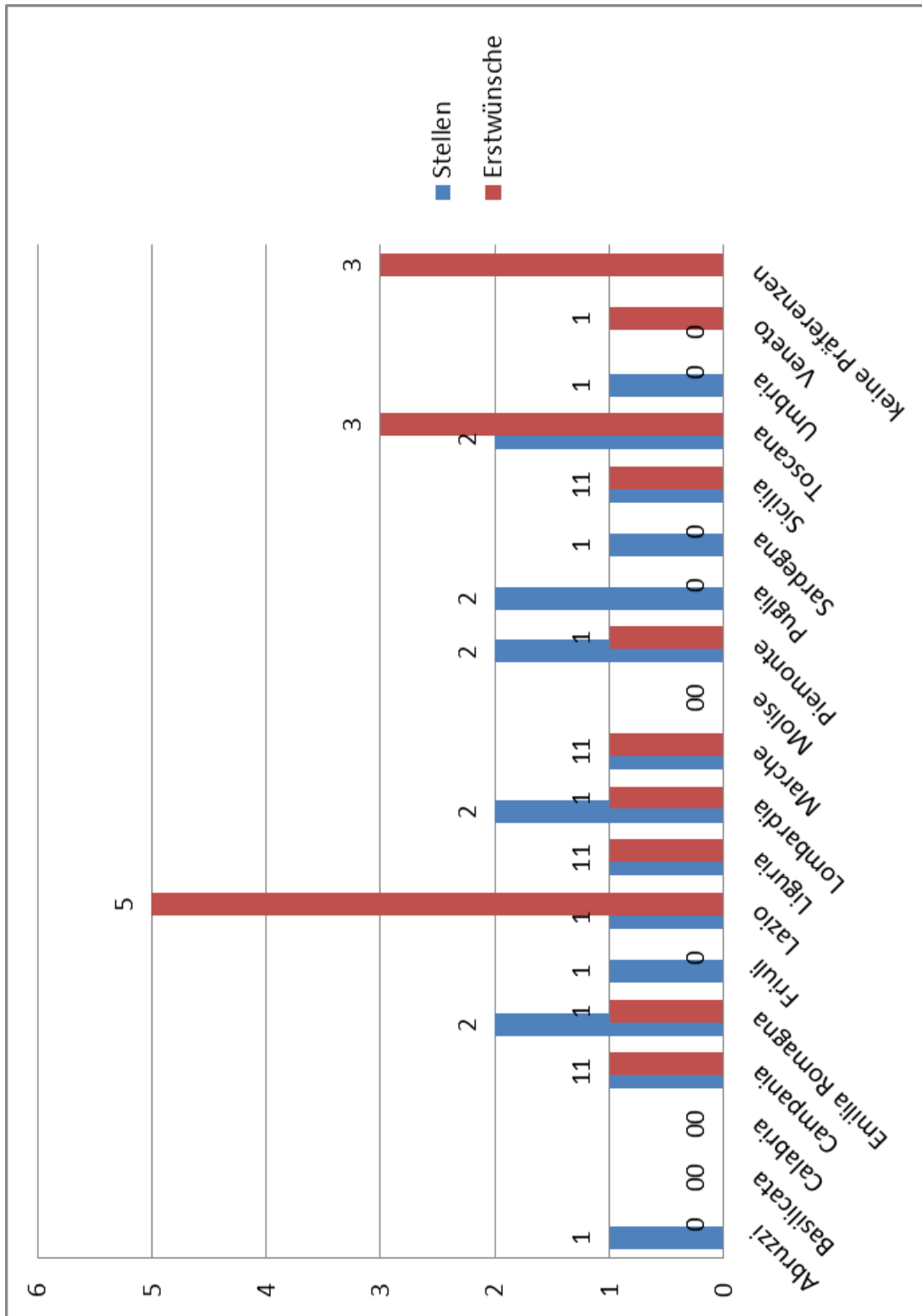


Abb. 22: Erstwunsch Region/Platzierung (n=19), I